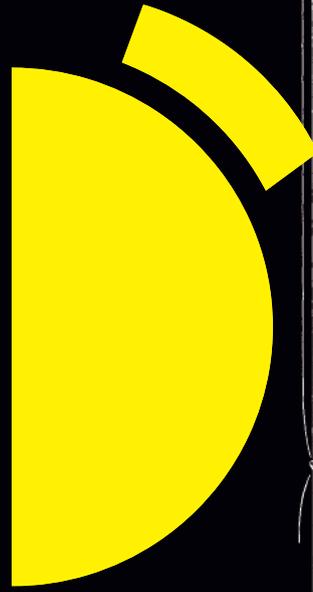


Collegium Novum Zürich



#2
Secret
Theatre
Sa, 28.
Okt '23,
19:30 Uhr
Grosse
Tonhalle



SEBASTIAN MEYER
HARRISON BIRTWISTLE
STEFAN WIRTH
MARTYNA KOSECKA

COLLEGIUM NOVUM ZÜRICH

SARAH OUKRAT und
ELIA PIANARO — *Flöte*

MATTHIAS ARTER — *Oboe*

HEINI MÄTZENER und

ERNESTO MOLINARI — *Klarinette*

MIGUEL ÁNGEL PÉREZ DOMINGO — *Fagott*

SASCHA ARMBRUSTER — *Saxofon*

TOMÁS GALLART und ANTONIO LAGARES — *Horn*

JENS BRACHER — *Trompete*

STEPHEN MENOTTI — *Posaune*

MIGUEL ÁNGEL GARCÍA MARTÍN, AYA MASUI

und ALEXANDER SMITH — *Schlagzeug*

MANON PIERREHUMBERT — *Harfe*

PIERRE DELIGNIES und

STEFAN WIRTH — *Klavier*

MATEUSZ SZCZEPKOWSKI

und RAHEL CUNZ — *Violine*

FABIO MARANO und

SOPHIE WAHLMÜLLER — *Viola*

IMKE FRANK und

MARTINA SCHUCAN — *Violoncello*

JOHANNES NIED — *Kontrabass*

CHRISTINA DALETSKA — *Gesang*

YALDA ZAMANI — *Leitung*

Das Konzert wird von SRF 2 aufgezeichnet
und zu einem späteren Zeitpunkt im Rahmen
der Sendung «Neue Musik im Konzert»
ausgestrahlt.



SEBASTIAN MEYER (*1994)
Songs of Love
für Mezzosopran, Violoncello
und Klavier (2021/23, UA*)

10'

1. Weariness
2. Lullaby
3. We don't confess!

HARRISON BIRTWISTLE

(1934–2022)

Secret Theatre
für Kammerensemble (1984)

28'

Pause

STEFAN WIRTH (*1975)

Mnemosyne
für Sopran und grosses Ensemble

(2023, UA*)

15'

MARTYNA KOSECKA (*1989)

Sagar
für grosses Ensemble

(2023, UA*)

19'

* Kompositionsaufträge des CNZ, ermöglicht durch die Unterstützung der Ernst von Siemens Musikstiftung.
Die Werke von Sebastian Meyer und Stefan Wirth wurden zudem von der UBS Kulturstiftung gefördert.

SEBASTIAN MEYER

Songs of Love

für Mezzosopran, Violoncello und Klavier

Als der portugiesische Lyriker António Botto 1922 den Gedichtband «Canções» veröffentlichte, löste das einen regelrechten Skandal aus. Die darin enthaltenen Gedichte behandeln verschiedene Aspekte der homosexuellen Liebe, damals in Portugal ein absolutes Tabuthema. Unverzüglich wurde das Werk verboten und Botto in den Folgejahren aufgrund seiner Homosexualität immer mehr aus dem öffentlichen Diskurs ausgegrenzt. 1933 übersetzte Fernando Pessoa, mit dem Botto eine enge Freundschaft pflegte, das Werk ins Englische – publiziert wurde die Übersetzung erst 1948, als Botto nach seiner Entlassung aus dem Staatsdienst bereits nach Brasilien übersiedelt hatte. Der skandalumwobene Gedichtband dient Sebastian Meyer (*1994) als Grundlage für seine Auftragskomposition *Songs of Love* für Mezzosopran, Violoncello und Klavier. In seinen Vertonungen der drei Gedichte «Weariness», «Lullaby» und «We don't confess!» (jeweils in der englischen Übersetzung) richtet der junge Schweizer Komponist den Fokus auf subtile klangliche Transformationen: Der Übergang zwischen Flageolett-Ton und gegriffenem Ton wird ebenso verschiedenartig auskomponiert wie der Möglichkeitsraum zwischen durchgehendem Ton und Tremolo. Klangliche Nischen entstehen auch durch das Mittel

der Mikrotonalität, das in Stimme und Violoncello eine zentrale Rolle spielt. Die Liedtexte behandeln nicht nur Liebeskummer innerhalb einer Beziehung, sondern auch deren schwierige Aussenwahrnehmung. Es lohnt sich, bei *Songs of Love* genau hinzuhören – in der Musik sowie im Text.

Songs of Love

1. Weariness

I am sick with weariness,
But life
Requires so much of my heart
That I say to everyone
Who is in fullness of youth:
Yes, I accept...
Yes, Yes...

Renounce? Why?
Renunciation makes us weep,
And you see my eyes are dry.

2. Lullaby

Sleep, my little baby,
sleep!
A noise is wandering outside.
Is it the sea or the wind?
Sleep, my boy!
Let it abide.

I see the stars shining clear
Through the window if I peep.
I am sad and lonely here.

And my low voice goes on singing:
Sleep!... Sleep!...

3. We don't confess!

They say we don't love each other.
They even say,
With that irony of theirs,
That whenever we two meet
There is snow on the next day.

ANTÓNIO BOTTO
(1897–1959)
Englische Übersetzung:
FERNANDO PESSOA
(1888–1935)

HARRISON BIRTWISTLE

Secret Theatre

für Kammerensemble

«It is hours past midnight now; a flute signals far off; we mount the stage as though at random, boldly ring down the curtain, then dance out our love...». So endet das Gedicht *Secret Theatre* von Robert Graves, das Harrison Birtwistle zu seinem gleichnamigen Stück inspirierte. Und, wie Sie (noch vor Mitternacht!) hören, erhält die Flöte in Birtwistles Ensemble-Komposition tatsächlich den ersten Solo-Part kurz nach dem Pizzicato-Beginn der Streicher. *Secret Theatre*, 1984 von der London Sinfonia

nietta uraufgeführt, folgt einer speziellen räumlichen Aufteilung der Musiker*innen: Die grössere Gruppe des Ensembles – in der Partitur «Continuum» genannt – sitzt wie gewöhnlich direkt vor der Dirigentin. Weiter hinten auf der Bühne befindet sich stehend eine zweite, kleinere Gruppe, von Birtwistle «Cantus» genannt. Anfangs scheint es so, als würde es sich bei «Cantus» und «Continuum» um Solist*innen- und Begleitgruppe handeln, doch mit zunehmender Dauer werden diese Rollen immer mehr durchmischt und damit hinterfragt. Die Gruppen sind zudem beweglich – im Laufe des Stücks wechseln immer wieder Musiker*innen vom «Continuum» zum «Cantus» und wieder zurück. Komplizierend hinzu kommt, dass die Musik über weite Strecken polymotivisch, fragmentiert und nicht selten chaotisch klingt. Eine wichtige Rolle übernimmt hierbei das Fagott, das immer wieder zwischen den verschiedenen Fragmenten zu vermitteln scheint. In der Partitur ist die Besetzung mit «Dramatis Personae» übertitelt. Birtwistle gelingt es mit *Secret Theatre*, den Aspekt des Performativen, des Theatralen – der ja in jedem Konzert offensichtlich ist, aber kaum je aktiv thematisiert wird –, in differenzierter Weise auszukomponieren. Und was ist genau das geheime Theater? Diese Frage wird nicht abschliessend beantwortet, Anregungen dazu gibt es in Birtwistles Stück aber zur Genüge.

STEFAN WIRTH

Mnemosyne

für Sopran und grosses Ensemble

Wie die ersten beiden Stücke geht auch Stefan Wirths *Mnemosyne* für Sopran und grosses Ensemble auf die Poesie zurück. Vorlage ist hier das gleichnamige Gedicht des späten Friedrich Hölderlin, der darin die ganze Schwere seiner Existenz – das Gedicht entstand kurz vor seinem Zusammenbruch – zum Ausdruck brachte. «Ins Ungebundene gehet eine Sehnsucht», heisst es an einer Stelle – und das ist beinahe programmatisch zu verstehen, denn wie so oft bei Hölderlin wird auch hier die Form gesprengt, ganz zu schweigen davon, dass verschiedene Fassungen des Gedichts existieren. Wirths Komposition, die der Sängerin Christina Daletska und dem CNZ zu dessen 30-jährigem Bestehen gewidmet ist, verarbeitet dieses Ungebundene gleich auf mehreren Ebenen: Erstens werden verschiedene Fassungen des Gedichts kombiniert und um weitere Textfragmente aus der Spätphase Hölderlins erweitert. Zweitens werden die Texte nicht nur von Christina Daletska gesungen, sondern auch von verschiedenen Ensemble-Gruppen gesprochen respektive geflüstert. Drittens bleiben die Musiker*innen nicht auf den gewohnten Positionen, sondern verteilen sich im Laufe des Stücks immer mehr im Raum und nehmen neue Spielpositionen ein. Und viertens ändert auch die Musik mit der räumlichen Dynamik ihren Charakter – sie wird freier, individueller. Die einzelnen Stimmen lösen sich allmählich aus dem Ensemble und spielen dann mehrheitlich unabhängig voneinander, aber auch mehrheitlich unabhängig von der Dirigentin. So entsteht eine zentrifugale Bewegung, die das Stück immer mehr dezentralisiert – mutmasslich ganz im Sinne Hölderlins.

Mnemosyne

Reif sind, in Feuer getaucht, gekochet
Die Frücht und auf der Erde geprüfet und ein Gesetz
ist,
Daß alles hineingeht, Schlangen gleich,
Prophetisch, träumend auf
Den Hügeln des Himmels. Und vieles
Wie auf den Schultern eine
Last von Scheitern ist
Zu behalten. Aber böse sind
Die Pfade. Nämlich unrecht,
Wie Rosse, gehn die gefangenen
Element und alten
Gesetze der Erd. Und immer
Ins Ungebundene gehet eine Sehnsucht. Vieles aber
ist
Zu behalten. Und not die Treue.
Vorwärts aber und rückwärts wollen wir
Nicht sehn. Uns wiegen lassen, wie
Auf schwankem Kahne der See.

Wie aber Liebes? Sonnenschein |
Am Boden sehen wir und trockenen Staub |
Denn wenn nemlich es hoch über Menschen |
Ein Streit ist an dem Himmel und |
Die Monde gehen gewaltig, so erkranket |
Das Meer auch und die Ströme müssen |
Den Weg sich suchen. |
Und heimatlich die Schatten der Wälder und es blühet |
An Dächern der Rauch, bei alter Krone |
Der Türme, friedsam; gut sind nämlich, |
aber es haben |
Zu singen |
Blumen auch Wasser und fühlen, |
Ob nah ist der Gott. Schön ist aber |
Der Brauttag, bange sind wir aber |
Der Ehre wegen. Furchtbar gehet |
Es ungestalt, wenn Eines uns |
Zu gierig genommen. Zweifellos |
Ist aber der Höchste. Der kann täglich |
Es ändern. Kaum bedarf er |
Gesetz, wie nemlich es |
Bei Menschen bleiben soll. Viel Männer |
möchten da |
Sein, wahrer Sache. Nicht vermögen |
Die Himmlischen alles. Nemlich es reichen |
Die Sterblichen eh' an den Abgrund. Also wendet |
es sich |
Mit diesen. Lang ist |
Die Zeit, es ereignet sich aber |
Das Wahre. |

Hat gegenredend die Seele |
Ein Himmlisches verwundet, die Tageszeichen. |
Denn Schnee, wie Maienblumen |
Das Edelmütige, wo |
Es seie, bedeutend, glänzet auf |
Der grünen Wiese |
Der Alpen, hälftig, da, vom Kreuze redend, das |
Gesetzt ist unterwegs einmal |
Gestorbenen, auf hoher Straß |
Ein Wandersmann geht zornig, |
Fern ahnend mit |
Dem andern, aber was ist dies? |

Denn wenn nemlich es hoch über Menschen |
Ein Streit ist an dem Himmel und |
Die Monde gehen gewaltig, |
So erkranket das Meer auch |
Und die Ströme müssen den Weg sich suchen. |

Ein Zeichen sind wir, deutungslos, |
Schmerzlos sind wir und haben fast |
Die Sprache in der Fremde verloren. |

Wenn nemlich ein Streit ist über Menschen |
Am Himmel und gewaltigen Schritt |
Gestirne gehn... |

Am Feigenbaum ist mein |
Achilles mir gestorben, |
Und Ajax liegt |
An den Grotten der See, |
An Bächen, benachbart dem Skamandros. |
An Schläfen Sausen einst, nach |
Der unbewegten Salamis steter |
Gewohnheit, in der Fremd', ist groß |
Ajax gestorben, |
Patroklos aber in des Königes Harnisch. Und es |
starben |
Noch andere viel. |

Am Kithäron aber lag |
Elevtherä, der Mnemosyne Stadt. Als |
Ablegte den Mantel Gott, das Abendliche nachher löste |
Die Locken. Himmlische nämlich sind |

Unwillig, wenn einer nicht die Seele schonend sich |
Zusammengenommen, aber es muß doch; dem |
Gleich fehlet die Trauer. |

FRIEDRICH HÖLDERLIN (1770–1843) |
Zusammenstellung des Texts aus den Fassungen |
1–3: STEFAN WIRTH |

MARTYNA KOSECKA *Saqar* für grosses Ensemble

Das arabische Wort «*Saqar*» hat verschiedene Bedeutungen, gemeinhin wird es mit «Inferno», «Flamme» oder «Höllengefeuer» übersetzt. Der Sufismus versteht es als fünfte Stufe der Hölle, wo das Feuer alles verschlingt. In Martyna Koseckas neuem Ensemble-Stück beschreibt es einen Ort der emotionalen und spirituellen Transformation. Die polnische Komponistin verarbeitet in *Saqar* ein grosses Spektrum innerer Vorgänge und Bewusstseinszustände – Angst, Schmerz und Zerstörung werden ebenso prominent thematisiert wie Reinigung und Transformation.

Entsprechend der Komplexität des menschlichen Innenlebens ist das Stück für die Musiker*innen, gewissermassen die «musikalischen Organe», alles andere als einfach zu spielen. Die Spielanweisungen am Anfang der Partitur erstrecken sich über mehrere Seiten, das Stück ist voll von musikalischen Herausforderungen: von Mikrotonalität, erweiterten Spieltechniken, unregelmässigen Wiederholungen und Taktwechseln über Multiphonics und sich überschlagende Töne bis hin zu gesungenen und gepfiffenen Klängen. Es ist eine kontrastreiche und – trotz dem allgegenwärtigen Prinzip der Wiederholung – unberechenbare Musik, die wie eine Naturgewalt daherkommt. Das latente, geheimnisvolle Narrativ gleicht einem brennenden Feuer, das uns etwas mitteilen möchte, enträtselt werden will. Dazu trägt auch der kurze enigmatische Mittelteil, mit «Mundus Imagina-

lis» überschrieben, bei, der hauptsächlich aus einem sich entwickelnden Dialog zwischen Lupophon (eine Art Bass-Oboe), Kontrabass-Klarinette und Kontrabass-Saxofon besteht. *Saqar* ist eine anspruchsvolle spirituelle Reise, am Ende derer aber hoffentlich ein befreiendes Gefühl, eine Art Katharsis wartet.

Lukas Nussbaumer

CHRISTINA DALETSKA *Gesang*

Christina Daletka wurde in Lemberg (Ukraine) geboren und studierte Gesang bei Ruth Rohner in Zürich. Ihr Operndebüt gab sie mit 23 Jahren als Rosina in *Il barbiere di Siviglia* am Teatro Real Madrid; ein Jahr später trat sie bei den Salzburger Festspielen auf. Heute ist ihr Repertoire enorm breit: Sie ist in den Werken Mahlers genauso zuhause wie in den anspruchsvollsten Werken der Gegenwart. Die Epochen wechselt sie so mühelos wie die Stimmfächer – ihr Stimmumfang beträgt über drei Oktaven. Daletka spricht sieben Sprachen und ist Menschenrechtsaktivistin und offizielle Botschafterin für Amnesty International Schweiz & Art for Human Rights. Seit dem Beginn des Krieges gegen die Ukraine arbeitet sie auch als freiwillige Hilfeleistende. Mit dem Collegium Novum Zürich ist Christina Daletka zuletzt im Juni 2022 aufgetreten: Im Radiostudio Brunnenhof interpretierte sie Werke von Edgar Varèse und Ruth Crawford Seeger.

YALDA ZAMANI *Leitung*

Yalda Zamani wuchs in Teheran auf. Nach einem Kompositionsstudium entschied sie sich fürs Dirigieren, das sie ab 2011 an der MUK Wien bei Georg Mark und Andreas Stöhr studierte und mit Auszeichnung abschloss. Als Stipendiatin der Internationalen Ensemble Modern Akademie absolvierte sie ihr Masterstudium an der HfMDK Frankfurt am Main. Als Gründerin und Künstlerische Leiterin des Contemporary Chamber

Orchestra Elbe gestaltet sie Projekte an der Schnittstelle zwischen Musik und Wissenschaft sowohl als Dirigentin als auch als Komponistin und Interpretin. Sie ist Dozentin für Aufführungspraxis zeitgenössischer Musik an der HfMT Hamburg, wo sie derzeit an einer Dissertation zu computergestützter Kreativität und der Anwendung neuer Technologien in musikalischer Interpretation arbeitet. Beim CNZ war Yalda Zamani im April 2022 erstmals zu Gast und dirigierte in der Kirche St. Peter ein Programm zum Schwerpunkt Mittlerer Osten – auch damals mit einer Ur-aufführung von Martyna Kosecka.

COLLEGIUM NOVUM ZÜRICH

Das Collegium Novum Zürich (CNZ), 1993 gegründet, ist aus der Schweizer Kulturszene nicht mehr wegzudenken. Das 23-köpfige Ensemble hat sich ganz der aktuellen Musik verschrieben, die es auf drei Arten pflegt: durch Kreation, Bewahrung und Vermittlung. Das Ensemble sieht es zunächst als seine Aufgabe an, das Entstehen von neuer Musik zu befördern: durch die gezielte Vergabe von Kompositionsaufträgen und die enge Zusammenarbeit mit Komponist:innen. Hierbei entstehen sowohl gross besetzte Ensemblewerke als auch spartenübergreifende Werke, die auf unterschiedlichste Spielstätten zugeschnitten sind. Produktionen reichen vom klassischen Konzerterlebnis – mit orchestraler, kammermusikalischer oder solistischer Besetzung – über Musiktheater bis hin zu Improvisation und Performance. Sodann geht es um die Bewahrung des schon Geschaffenen. Neben ungehörter Musik pflegt das CNZ ein Repertoire von Meisterwerken des 20. Jahrhunderts, die weder in den Kanon des klassischen Konzertbetriebs noch in das brandaktuelle Programm der Avantgarde passen. Schliesslich sieht das Ensemble seine Aufgabe darin, möglichst vielen Menschen Teilhabe am Reichtum der aktuellen Musik zu ermöglichen. Mit seinen kreativen Programmen spricht es ein breites Publikum an, ausserdem pflegt es verschiedene Vermittlungsformate. Das CNZ tritt regelmässig im In- und Ausland auf und gastiert bei renommierten Festivals und Veranstaltern.

Wer sind eigentlich die Mitglieder des CNZ?

Mit einer Fragebogen-Serie stellen wir sie vor.

Diesmal:

STEFAN WIRTH,
Klavier



Woher kommst du?

Aus einem Land, wo immer Musik läuft. Und ich versuche, ein Stück aus dieser Welt in die unsere mitzunehmen.

Welche Musik hörst du im Moment?

Bach, Rachmaninow und Herbie Hancock.

Worüber hast du zuletzt laut gelacht?

Ich lache viel, aber nicht so laut.

Wo wärst du heute, wenn du nicht Musiker geworden wärst?

In einer geschlossenen Abteilung. Nein, im Ernst: Vielleicht Lateinlehrer an einer Kantonsschule.

Wofür bist du dankbar?

Dass ich alle meine Interessen bis heute durchziehen und ausleben kann, ohne zu grosse Kompromisse eingehen zu müssen, empfinde ich als grosses Privileg.

Was ist dein Pet Peeve («Lieblings-Ärgernis»)?

Eigentlich ärgere ich mich nie, aber: Dass sie mich an der Hochschule Luzern schon wieder in Raum 523 gesteckt haben, obwohl ich letztes Semester *deutlich* geschrieben hatte, dass ich diesen Raum Nicht. Mehr. Akzeptiere.

Diese Mail hatte ich aus Versehen an die ganze Hochschule geschickt... Diesmal habe ich aber ganz nett protestiert, meine Studierenden auch, und die Hochschule hat mir nun einen anderen Raum zugeteilt.

Für wen spielst du am liebsten?

Für Leute, die zuhören. Der Pianist Clifford Curzon hat einmal gesagt: «When a cat enters the room, I start playing for it» – das finde ich einen schönen Gedanken.

Was sammelst du?

Früher CDs. Ansonsten habe ich überhaupt kein Bedürfnis, materielle Güter anzuhäufen; CDs sind eine Ausnahme, weil dort die Musik drauf ist.

Mit wem würdest du gerne einen Tag lang tauschen?

Es ist ein bisschen cheesy, aber mit meinen Lieblingskomponisten: einen Tag lang als Alban Berg durch Wien schlendern und verstehen, wie sich das anfühlt. Oder als Maurice Ravel durch Paris.

Welche Erfindung braucht die Welt?

CO₂-Bindung. Oder? Ich mein, hello?

Was wolltest du schon immer mal gefragt werden?

Finden Sie die Welt im Grunde gut? – Antwort: Ja.

DIE NEUE MUSIK braucht Sie!

Menschen, die wach sind für neue Strömungen und Entwicklungen, Menschen mit Neugier und Offenheit. Menschen wie Sie! Denn Musik wird nur durch die Aufführung lebendig. Erst im Konzert kann sie sich der Beurteilung durch das Publikum stellen. Geben Sie der Musik unserer Tage eine Lebenschance und setzen Sie ein Signal zu Gunsten des heutigen Musikschaffens.

Werden Sie Gönnerin oder Gönner des CNZ!

Je nach Partnerschaft bringt die Mitgliedschaft Sie in den Genuss verschiedener Vorteile. Sie bekommen regelmässig Informationen über die Aktivitäten des Ensembles, Sie werden zu Probenbesuchen, Komponist-innengesprächen und einer jährlichen Sonderveranstaltung mit Ensemblemitgliedern eingeladen. Je nach Beitragshöhe erhalten Sie freien Eintritt zu den Konzerten in der Tonhalle, werden auf Wunsch im Jahresprogramm, auf der Website oder in den Programmheften namentlich genannt und haben die Möglichkeit, das Ensemble auf Konzertreisen zu begleiten. Gerne bieten wir Ihnen eine Anzeige im Jahresprogramm zu reduzierten Konditionen an oder kommen mit Ihnen über individuelle Wünsche ins Gespräch.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Möchten Sie einen Teil zur Arbeit des CNZ beitragen und teilhaben an einer lebendigen Musikgeschichte? Nehmen Sie mit uns Kontakt auf und wir werden Ihnen umgehend weitere Informationen zusenden.

Gönner-in

Einzelmitglied
ab CHF 500
Paarmitglied
ab CHF 800

Regelmässige Informationen, freier Eintritt zu allen Eigenveranstaltungen, Probenbesuche, Nennung im Jahresprogramm / auf der Website auf Wunsch, jährliche Sonderveranstaltungen mit Ensemblemitgliedern, zusätzliche Freikarten

Donator-in

ab CHF 10'000
Zusätzliche Benefits auf Ihre Wünsche zugeschnitten

Mäzen-in

Wir garantieren Ihnen absolute Diskretion!

Kontakt

Collegium Novum Zürich
Seestrasse 15
8002 Zürich

Oliver Adler
Präsident CNZ
info@cnz.ch

Kontoverbindung
Credit Suisse
IBAN: CH55 0483 5051
0292 1100 1
SWIFT: CRESCHZZ80A

Zuwendungen an das CNZ können von den Steuern abgezogen werden.

Danke!

Wir danken der Stadt Zürich Kultur
und der Fachstelle
Kultur des Kantons Zürich
für ihre Betriebsbeiträge.

Doch auch ohne die finanzielle
und ideelle Unterstützung folgender
Stiftungen liesse sich das
ambitionierte Programm
nicht durchführen:

Pro Helvetia – Schweizer Kulturstiftung
Ernst Göhner Stiftung
Ernst von Siemens Musikstiftung
Elisabeth Weber Stiftung
Weitere Stiftungen, die nicht
genannt werden möchten.



prohelvetia

**ERNST GÖHNER
STIFTUNG**

**ernst von siemens
musikstiftung**

**Elisabeth
Weber
Stiftung**

Ein herzlicher Dank
gilt auch unseren treuen
Gönnerinnen und Gönnern!

Impressum

Programmtexte:
Lukas Nussbaumer

Gesangstexte nach den Partituren,
beide im Selbstverlag erschienen.

Redaktion: Adrienne Walder

Grafik: Rahel Arnold,
www.rahelarnold.com

Druck: Wir machen Druck

UNSERE NÄCHSTEN KONZERTE

#3
STASIS
Montag,
27. November 2023,
19:30 Uhr
Kunsthhaus, Foyer
Chipperfield-Bau

Werke von LUKAS STAMM (UA)
und REBECCA SAUNDERS

#4
**AN INDEX
OF METALS**
Dienstag,
6. Februar 2024,
18:30 / 21:00 Uhr
Kraftwerk Selnau

SARAH MARIA SUN — *Sopran*
DELYANA LAZAROVA — *Leitung*

Werke von GEMMA RAGUÉS PUJOL
(UA) und FAUSTO ROMITELLI

#5
**TOMORROW
TRIBAL**
Donnerstag,
28. März 2024,
18:00 Uhr
Museum
für Gestaltung

Tomorrow Tribal Quartet:
LUCAS NIGGLI und
BRIAN ARCHINAL — *Schlagzeug;*
SASCHA ARMBRUSTER — *Saxofone;*
GILLES GRIMAÏTRE — *Tasten*

Werke von VI WEINMANN (UA),
PETER ABLINGER und
LUCAS NIGGLI (UA)

*Details und
weitere Konzerte
unter cnz.ch*

cnz



COLLEGIUM NOVUM ZÜRICH
SEESTRASSE 15, 8002 ZÜRICH
INFO@CNZ.CH, WWW.CNZ.CH